

Taufgottesdienst vom 31. Juli 2022 in Dättlikon ZH, Pfr. Jakob Vetsch

## **Die Parabel von den «blinden» Männern und dem Elefanten**

Eine Gruppe von Männern in einem dunklen Raum untersucht einen Elefanten, um zu begreifen, worum es sich bei diesem Tier handelt. Jeder der Nicht-Sehenden steht an einem anderen Körperteil des Elefanten im Dunkel:

Einer betastet den Rüssel, einer einen Stosszahn, einer ein Ohr, einer ein Bein, einer den Bauch und einer den Schwanz.

Derjenige, der am Rüssel steht, behauptet: «Ganz klar: Ein Elefant ist wie eine Schlange.»

Derjenige, der den Stosszahn untersucht, entgegnet: «Nein, ein Elefant ist wie ein Speer.»

Die anderen aber beteuern, ein Elefant sei vielmehr wie ein Luftfächer, wie ein Baumstamm, wie eine Mauer oder wie ein Seil – je nachdem, wo sie gerade stehen.

Jeder der Männer beruft sich bei seiner Analyse und Beschreibung des Elefanten auf seine eigene, persönliche Erfahrung und Wahrnehmung. Alsdann beginnt eine angeregte Diskussion darüber, wer denn nun recht habe und was ein Elefant in Wirklichkeit sei. Natürlich können sie sich nicht einigen, und es entfesselt sich ein heftiger Disput unter ihnen.

### **Einige Gedanken zur Parabel von den „blinden“ Männern und dem Elefanten**

Richtig eindrücklich, wie die Männer im dunklen Raum eifrig den Elefanten ertasten! Sie geben sich alle Mühe,

herauszufinden, welche Form das Tier hat. Dieser Mann ertastet das, ein anderer dies; jeder etwas anderes.

Die Parabel ist uralt; mindestens 3'000 Jahre! Sie steht schon in den alten Veda-Schriften des Hinduismus; auch im Buddhismus ist sie zu finden. In der Weisheitslehre des Sufismus fand sie weitere Verbreitung, dann auch durch den persischen Dichter Rumi im 13. Jahrhundert. Spätestens im 19. Jahrhundert kam sie durch den englischen Dichter John Godfrey Saxe zu uns nach Europa.

Also nicht einfach ein „Geschichtchen“, sondern wichtig! Der Elefant kann für die Wahrheit stehen; für die gilt es alle zur Verfügung stehenden Infos zu sammeln; am besten, man tut das nicht allein. Die Blindheit (infolge des dunklen Raumes!) führt uns drastisch „vor Augen“, dass die Wahrheit nie in „Reinkultur“ zur Verfügung steht und es immer auf die Perspektive ankommt. Je nach Perspektive und Erfahrung nehmen wir Unterschiedliches wahr. Ja, „wahr-nehmen“, „für-wahr-nehmen“, auch so ein spannendes Wort!

Findige Leute haben weitergedacht, ein Bild zum Sachverhalt angefertigt und dazu bemerkt:

„Hätten sie eine Kerze in der Hand, würden ihre verschiedenen Sprüche zu einem verschmelzen.“



دکھ ہر کس گر شمعمری (حلاف از گفتن بیرون شدی

*If they each had a candle in their palms,  
their diverse sayings would merge into one.*

## Liebe Tauffamilie!

Euer Kind wurde soeben in die Gemeinde von Jesus Christus hineingetauft. Es wird in die grosse Familie Gottes aufgenommen, die Gemeinschaft von Gläubigen. Zusammen finden wir den Weg und leben in der Wahrheit. Nicht ohne Licht, denn

„Dein Wort ist meines Fusses Leuchte  
und ein Licht auf meinen Wege“,

so sagt es der Psalmensänger (Psalm 119,105). Das Wort Gottes, das alles geschaffen hat; das Wort Gottes, das sich uns offenbart hat in der Person des Jesus von Nazareth – Es wohnt unter uns; Es wohnt in uns!

Ausgerüstet mit diesem Licht bringen wir alle etwas zum Erfahren der Wahrheit und des Lebens bei. So können wir das Ganze erkennen! Und die Schöpfung lebt mit ihren Gaben und Früchten.

In Seinem Geist lernen wir es auch, die Menschen und die Dinge aus der Perspektive Gottes zu sehen und zu erkennen.

Es braucht nicht nur die Berührung des Einzelnen, sondern aller. Es braucht nicht nur die Berührung, sondern auch die Augen-Blicke, die Vision, die Bilder, die Filme des Lebens.

Dazu haben wir den Segen für Euer Kind erbeten. Gott sei mit ihm; Er behüte und beschütze es! – Amen.